

INNOVATIONSKONZEPT

Medizinische
Universität
Graz

Konzept Innovation Med Uni Graz

Inhalt

Inhalt.....	2
Zusammenfassung	3
Zielsetzungen und öffentlicher Auftrag im Bereich Innovation	4
Definition Innovation und Abgrenzung zu anderen Begriffen.....	9
Vision und Zielsetzung	11
Innovationsprozesse - Aktualisieren und Formalisieren	13
Schnittstellen-Management	15
Förderung des Innovationsgedankens bei Studierenden und Mitarbeiter*innen	16
Stärkung der Marke „Medical Science City Graz“ und ihres Schnittstellen-Managements	20
Aufbau eines regionalen Innovationsökosystems mit internationaler Strahlkraft	22
Referenzen.....	26

BEREICH INNOVATION

<https://www.medunigraz.at/innovation>

Ausgearbeitet vom Team Innovation der Med Uni Graz

Univ.-Prof. Dr. Lars-Peter Kamolz

Drⁱⁿ. Carolin Auer

MMag. Gerald Auer

Drⁱⁿ. Margit Glaeser

Mag^a Cornelia Gogg

Dr. Julius Halaschek-Wiener

Dr. Maximilian Hotter

Mag^a. Petra Kampf

Drⁱⁿ. Selma Mautner

Drⁱⁿ. Sophie Narath

Mag^a. Barbara Maria Prietl

Mag^a. Stefanie Urdl

Zusammenfassung

Das vorliegende Innovationskonzept erläutert, basierend auf europäischen, österreichischen und internen Leitlinien, Vereinbarungen und Entwicklungsplänen die Vision, Kernthemen, Ziele und Maßnahmen des Bereichs Innovation an der Med Uni Graz.

Es dient als strategische Zielrichtung für die Entwicklung des Bereichs Innovation über die nächsten drei Jahre (2025-2027).

Hierbei sind die Wichtigkeit von Innovationen im Gesundheitsbereich für die Gesellschaft und Wirtschaft erläutert, sowie Begriffsdefinition und Abgrenzung vom weitreichenden Aktionsfeld „Innovation“ ausgeführt.

Innovation bedeutet für die Med Uni Graz, neue Konzepte, Produkte oder Dienstleistungen in kommerzielle Anwendung zu überführen und damit einen Mehrwert für die Gesellschaft als Ganzes zu schaffen.

Das Innovationsbewusstsein soll sowohl bei Mitarbeiter*innen als auch bei Studierenden durch gezielte Maßnahmen (z.B. Netzwerktreffen, Lehrveranstaltungen usw.) gefördert werden. Der Innovationsprozess an der Med Uni Graz ist nicht statisch und soll, basierend auf bestehenden Prozessen (z.B. Technologietransfer), laufend aktualisiert werden.

Synergien zwischen bestehenden Institutionen innerhalb der Med Uni Graz und im erweiterten Innovations-Netzwerk sollen bestmöglich genutzt werden. So werden Gründer*innen unterstützt, und Innovationen haben eine bessere Chance zur Umsetzung. Sowohl die Kooperation zwischen den Grazer Universitäten, Industriepartner*innen und der öffentlichen Hand, als auch das Schnittstellenmanagement innerhalb der Med Uni Graz und der Medical Science City Graz sollen substantiell gestärkt werden.

Die Medical Science City Graz versteht sich sowohl als ein dynamischer Ort der Begegnung, Vernetzung und Zusammenarbeit, als auch als Teil eines größeren Innovations-Ökosystems, einem *Netzwerk* von Kooperations- und Kollaborationspartner*innen.

Mit der geplanten Gründung des *iHub-Graz*, einem gemeinsamen Entrepreneurship-Förderungsprogramm der drei Grazer Universitäten (Med Uni Graz, TU Graz, Uni Graz), soll der Aufbau eines „Innovationsökosystems mit internationaler Strahlkraft“ skizziert werden.

Zielsetzungen und öffentlicher Auftrag im Bereich Innovation

Die **Europäische Union** betrachtet die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft als essentiell für die gesellschaftliche Weiterentwicklung und den Wohlstand und legt u.a. den Förderfokus des Forschungsrahmenprogramms *Horizon Europe*¹ mit einem Budget von rund 95 Milliarden Euro für die Förderperiode 2021-27 auf Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Die Med Uni Graz orientiert sich hiermit an den Empfehlungen des EU-Rates zu den *Leitprinzipien für die Valorisierung des Wissens*².

Die **Österreichische Bundesregierung** betont in ihrer Strategie für *Forschung, Technologie und Innovation* (FTI-Strategie 2030)³ die Bedeutung der stärkeren Nutzung der wissenschaftlichen Forschungsbasis für den Bereich der Innovation. Das BMBWF (in der alten Struktur vor dem März 2025) sah im Wissenstransfer - als Teil der sogenannten „Dritten Mission“ - eine wesentliche Aufgabe der Hochschulen. Das BMBWF wies auf die Verantwortung der Hochschulen hin, nicht nur als Wissensträgerinnen, sondern auch als Wissensgeberinnen in Wirtschaft und Gesellschaft zu agieren. Als solche spielen Universitäten in Volkswirtschaften, in denen sich Wissen zum wichtigsten Produktionsfaktor entwickelt hat, eine wichtige Rolle für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und der Lösung gesellschaftlicher Probleme.

Die **österreichischen Universitäten** haben sich mit der Umsetzung und laufenden Weiterentwicklung ihrer Schutzrechts- und Verwertungsstrategien im Rahmen der Leistungsvereinbarungen zu einem professionellen, strategischen Wissens- und Technologietransfer bekannt und diesen weitgehend institutionalisiert.

Diese Strategien sollen insbesondere eine „optimierte Strukturierung und Darstellung des Umgangs mit geistigem Eigentum an Forschungsergebnissen sicherstellen, das Technologietransfermanagement weiter professionalisieren und die Kooperationsaktivitäten zwischen Universitäten und Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft forcieren und beschleunigen“.⁴

¹ FFG.at/Europa/Horizon-Europe

² Empfehlung (EU) 2022/2415 – EU Leitprinzipien für die Valorisierung von Wissen

³ BMBWF FTI-Strategie 2030

⁴ BMWF Wissens- und Technologietransfer

Diese Leitlinien sind im GUEP 2022-2027⁵ und im Nachfolgedokument GUEP 2025-2030⁶ als konkrete Ziele für den Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie von Entrepreneurship festgelegt. Sie finden zudem Eingang in die Entwicklungspläne und Leistungsvereinbarungen der Universitäten.

Innovation an der Medizinischen Universität Graz - Innovation durch Kooperation

Im Jahr 2020 hat die Med Uni Graz einen breit angelegten partizipativen Profilbildungsprozess gestartet. Durch eine Reihe von Interviews mit Personen, die die Universität bestens kennen, wurden Charakteristika und Merkmale definiert, die die Med Uni Graz von anderen Universitäten unterscheidet.

Als Ergebnis dieses Prozesses ist das Profil und Leitmotiv **“Pioneering Minds - Research and Education for Patients’ Health and Well-Being”** entstanden.

Die wesentlichen Elemente des Profilbildes (Abbildung 1: Profilbild der Med Uni Graz) sind die *Transformationsströme* - der unterste Strom in der Grafik bildet den Wissens- bzw. Innovationsstrom ab, der neues Wissen und Innovation hervorbringt, welche hauptsächlich durch Forschung generiert werden; mit dem Ziel, das Wissen vom Abstrakten zum Konkreten zu transformieren und somit die Grundlage für einen gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen.

⁵ GUEP 2022-2027

⁶ GUEP 2025-2030

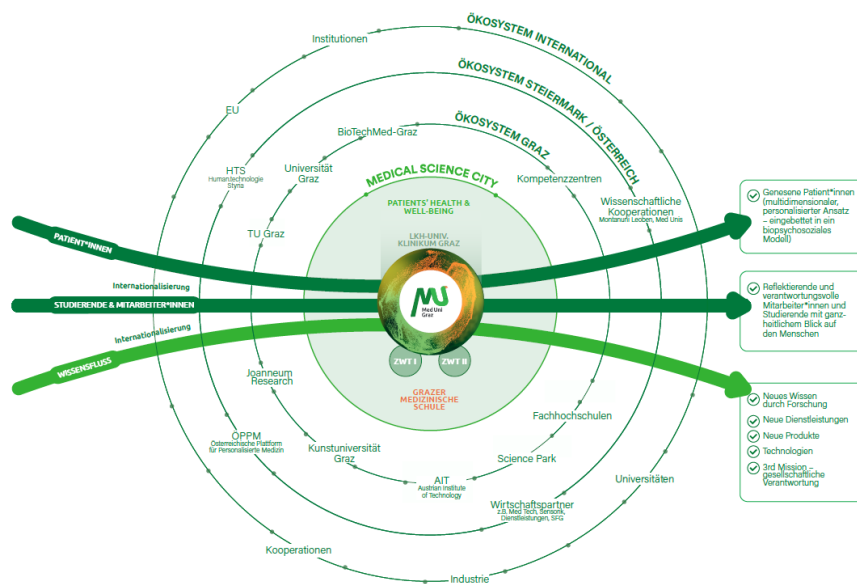


Abbildung 1: Profilbild der Med Uni Graz⁷

Medizinische Innovationen spielen eine entscheidende Rolle für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft. Sie ermöglichen nicht nur Fortschritte in der medizinischen Versorgung, sondern haben auch weitreichende Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Bevölkerung und die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft.

Im Gesundheitsbereich ermöglichen Innovationen (wie neue Medikamente, Therapien, medizinische Geräte und diagnostische Verfahren usw.) eine verbesserte Behandlung von Krankheiten und die Steigerung der Lebensqualität der Menschen.

Durch die Integration von Technologien wie künstlicher Intelligenz, maschinellem Lernen und hochentwickelter Analyse von großen Datenmengen können Ärzt*innen und medizinisches Fachpersonal schneller und präziser diagnostizieren, personalisierte Behandlungspläne erstellen und die Wirksamkeit von Therapien überwachen.

Darüber hinaus tragen Innovationen im Gesundheitswesen zur wirtschaftlichen Entwicklung bei, indem sie neue Geschäftsmöglichkeiten schaffen und bestehende Branchen transformieren.

Start-ups und etablierte Unternehmen investieren in Forschung und Entwicklung, um innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen, was zu Arbeitsplätzen, Umsatzwachstum und einer gesteigerten Wettbewerbsfähigkeit führt.

⁷ Entwicklungsplan_2025_2030_Med Uni Graz

Auf gesellschaftlicher Ebene fördern Gesundheitsinnovationen den Zugang zu hochwertiger medizinischer Versorgung und tragen dazu bei, gesundheitliche Ungleichheiten zu verringern. Durch Telemedizin und digitale Gesundheitsplattformen können auch Menschen in abgelegenen Gebieten oder mit begrenztem Zugang zu Gesundheitsdiensten von den neuesten medizinischen Fortschritten profitieren. Darüber hinaus können Präventionsmaßnahmen und Früherkennung von Krankheiten durch innovative Technologien dazu beitragen, die Gesundheit der Bevölkerung insgesamt zu verbessern und die Belastung des Gesundheitssystems zu verringern.

Daher ist es wichtig, weiterhin in Forschung und Entwicklung zu investieren, Unterstützung bei der Überwindung regulatorischer Hürden anzubieten und die Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Universitäten, Unternehmen und der Gesundheitsbranche zu stärken, um das volle Potenzial von Gesundheitsinnovationen zu nutzen und zukünftige Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Diese Aufgabe nimmt die Med Uni Graz sehr ernst und verfolgt sie mit großem Engagement.

Definition Innovation und Abgrenzung zu anderen Begriffen

Innovation bedeutet für die Med Uni Graz, neue Konzepte, Produkte, Dienstleistungen u.ä. im Bereich der Life Sciences (MedTech, BioTech und Pharmaceuticals etc.) in kommerzielle Anwendung zu überführen und damit einen Mehrwert für Patient*innen, Mitarbeiter*innen, Studierende und die Gesellschaft zu schaffen.

Erfindungen (Inventionen) sind per se noch keine *Innovationen*, sondern neue Lösungen in der vor-marktlichen Phase (z.B. Prototypenbau). Erst die Markteinführung macht aus Erfindungen Innovationen.

Wenn innerhalb der Med Uni Graz neue Ideen, Konzepte, Forschungsergebnisse oder Lösungen entwickelt werden, bildet diese Kreativität die Grundlage um Innovation im eigentlichen Sinn zu ermöglichen.

Innerhalb der Med Uni Graz kann auch bereits vorhandenes Wissen angeeignet und auf bestehende Produkte oder Prozesse der Organisation neu/kreativ angewandt bzw. transferiert werden. In diesem Fall handelt es sich um sogenannte „Transferinnovation“, die zu einer Optimierung und nachhaltigen Prozessänderung im Sinne des Transformationsmanagements führen kann.

Innovation und Kooperation

Die Bedeutung der Kooperation zwischen verschiedenen Akteur*innen im Gesundheitswesen kann nicht genug betont werden. Durch eine enge Zusammenarbeit können Ressourcen gebündelt, Fachkenntnisse ausgetauscht und Synergien geschaffen werden, die es ermöglichen, Innovationen schneller voranzutreiben und größere Herausforderungen zu bewältigen. Genau hier setzen die Aktivitäten der Med Uni Graz an.

Kooperationen ermöglichen den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten für Forschung und Entwicklung, den Austausch von Best Practices und die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur und Ressourcen. Sie fördern auch die Interdisziplinarität, indem sie Expert*innen aus verschiedenen Fachbereichen zusammenbringen, um komplexe Probleme zu überdenken und innovative Lösungen zu entwickeln.

Innovation am Standort Graz - Medical Science City Graz

Die erfolgreiche Umsetzung von Gesundheitsinnovation benötigt auch entsprechende Standortvoraussetzungen; die Med Uni Graz und die Medical Science City Graz haben in diesem Zusammenhang außerordentlich viel zu bieten.

Die Medical Science City Graz repräsentiert sowohl einen kompakten und lebendigen Standort, als auch ein dichtes Netzwerk von unterschiedlichsten Partnerorganisationen und bietet somit ein Umfeld, das Kreativität, Zusammenarbeit, Wissensaustausch und damit Innovation fördert.

Der Standort, mit der Med Uni Graz und dem LKH-Universitätsklinikum als Zentrum, bietet nicht nur Zugang zu erstklassiger Forschung und Infrastruktur, sondern auch zu einem breiten Netzwerk von Branchenakteur*innen, die Zusammenarbeit und Partnerschaften erleichtern. Insgesamt zeigt sich, dass der richtige Standort Kooperationen fördert und eine entscheidende Bedeutung für die Förderung von Gesundheitsinnovationen hat. Durch enge Zusammenarbeit und ein förderliches Umfeld können die Herausforderungen des Gesundheitswesens besser bewältigt werden, mit positiven Auswirkungen auf Gesellschaften und Wirtschaften weltweit.

Spezifische Herausforderungen:

- Medizin ist ein sehr komplexer und stark regulierter Sektor, der sich zugleich durch große gesellschaftliche Dynamik auszeichnet. Innovationsvorhaben erfordern daher umfangreiches Wissen und ein großes Maß an Erfahrung. Translationale Forschung, die Umsetzung von Forschungsergebnissen (Theorie) zu Anwendungen (Praxis), im Bereich der Medizin, sowie die Möglichkeit mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen und Industrien zusammenzuarbeiten, sind Kernelemente für Innovationsvorhaben. Gezielter interdisziplinärer, offener Austausch von Partnern (wie z.B. zwischen vorklinischer und klinischer Forschung) in einem förderlichen Umfeld (*Ökosystem*) ist von großer Relevanz.
- Innovator*innen im Bereich Life Sciences brauchen Zugang zu exzellenten biomedizinischen Forschungseinrichtungen und einer komplexen Infrastruktur (Labor- und Geräte, Probenmaterial, etc.), weiters zu Befundungs- und Diagnostikeinrichtungen sowie Krankenanstalten und deren Systemen, Patient*innen und Daten.
- Komplexe regulatorische, ethische und organisatorische Rahmenbedingungen sind frühzeitig in die Innovationsüberlegungen einzubeziehen. Innovationen im Medizinbereich benötigen meistens sehr lange Entwicklungszeiträume und frühzeitig einen hohen Kapitalbedarf, bei hoher Erfolgsunsicherheit.

- Zudem zeigt sich, dass frühzeitiger und kontinuierlicher Bedarf an gezielten Orientierungs-, Vernetzungs- und Unterstützungsleistungen für die Innovator*innen besteht. Die Vorbildung und Erfahrungen von Mediziner*innen und Naturwissenschaftler*innen spielen hier auch eine Rolle. Darüberhinausgehend sind Marktzugänge oft sehr spezifisch und von großen Player*innen (außerhalb Österreichs) dominiert.

Vision und Zielsetzung

Vision:

Im Entwicklungsplan 2025-2030⁸ und der Leistungsvereinbarung 2025-2027⁹ positioniert sich die Med Uni Graz als eine starke Innovationskraft, mit klaren Richtlinien für die Umsetzung von Innovationsvorhaben.

Graz und das Bundesland Steiermark gehören bereits zu den führenden Zentren für medizinische Innovation und Entrepreneurship in Österreich und Europa; die Med Uni Graz und die Medical Science City Graz spielen hierbei eine entscheidende Rolle, indem sie Wissenschaft und Forschung nahtlos mit praktischer Umsetzung und wirtschaftlicher Verwertung verknüpfen und so eine entscheidende Rolle für die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft spielen.

Ziele:

1. Ausbau des Bereichs Innovation an der Med Uni Graz durch:
 - a. Aktualisierung und Formalisierung des Innovationsprozesses an der Med Uni Graz unter Berücksichtigung bereits bestehender Dokumente und gestarteter Projekte.
 - b. Definition der Verantwortlichkeiten und Optimierung von Kompetenzüberlappungen innerhalb der Med Uni Graz (Schnittstellen-Management).
 - c. Förderung des Innovationsgedankens bei Studierenden und Mitarbeiter*innen an der Med Uni Graz.
2. Stärkung der Marke *Medical Science City Graz* und des entsprechenden lokalen Netzwerkes:
 - a. Optimierung des Schnittstellen-Managements zwischen den Partnerorganisationen der Medical Science City Graz und Initiierung von kollaborativen Weiterbildungsformaten.
3. Aufbau eines regionalen Innovationsökosystems mit internationaler Strahlkraft (iHub-Graz).

⁸ Entwicklungsplan 2025–2030

⁹ Leistungsvereinbarung 2025–2027

1. Ausbau des Bereichs Innovation an der Med Uni Graz

An der Med Uni Graz ist das Thema Innovation ein Themenbereich, an dem das gesamte Rektorat inhaltlich beteiligt ist; organisatorisch ist es dem Vizerektor für Klinische Angelegenheiten, Innovation und Nachhaltigkeit zugeordnet. Aber auch andere Bereiche des Rektorats sind in verschiedener Weise am Innovationsprozess der Medizinischen Universität beteiligt (z.B. Wissens- und Technologietransfer oder die Stabsstelle Büro des Vizerektors für Studium und Lehre).

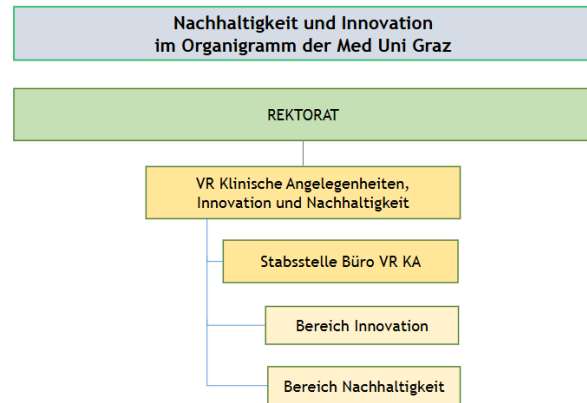


Abbildung 2: Organigramm Med Uni Graz

Um bestehende Strukturen zu unterstützen und Aktivitäten zu konzentrieren, soll der Bereich Innovation¹⁰ aufgebaut und ein Team Innovation aufgestellt werden.

Das Team Innovation besteht aus delegierten Personen der unterschiedlichen Rektoratsbereiche mit dem Ziel, in einem ersten Schritt einen genauen Ist-Zustand zum Thema zu erheben. Basierend darauf soll ein überarbeiteter Innovationsprozess inkl. Zuständigkeiten entwickelt, verschriftlicht und gezielt kommuniziert werden.

Mit der Aktualisierung des Innovationsprozesses an der Med Uni Graz sollen der Wissens- und Technologietransfer optimiert und durch gesteigerte Prozess-Klarheit Gründungsprozesse angeregt werden. Zusätzlich sollen im Rahmen des neu strukturierten Innovationsprozesses die Med Uni Graz-internen Schnittstellen optimiert werden.

¹⁰ <https://www.medunigraz.at/innovation>

a. Innovationsprozesse - Aktualisieren und Formalisieren

Abbildung 3 beschreibt die verschiedenen Arbeitsbereiche eines Innovationsprozesses, von der Idee bis zur Ausgründung eines Spin-offs. Die Zuständigkeiten sind dahingehend definiert, dass der erste und letzte Schritt in den Bereich Innovation fallen und die beiden mittleren Aktivitäten vom Wissens- und Technologietransfer unterstützt werden.



Med Uni Graz
INNOVATIONSPROZESSE
Von der Idee zur Innovation

	Von der Idee zur Umsetzung	Schutz und Transfer von geistigem Eigentum	Kooperationen mit Unternehmen	Ausgründungen (Spin-off)
Beschreibung	▪ Frühzeitige Beratung ▪ Stärkung, Förderung und Unterstützung in Studium und Lehre ▪ Begleitung und Hands-on-Unterstützung (z.B. Business Modell, regulatorische Beratung) ▪ valiDATE! - Sondierung	▪ Meldung von Dienstleistungen ▪ Vorbereitung Auftragsentscheidung (Grading) ▪ Patentmanagement ▪ Verwertung (Lizenz-, Verkaufsverträge) ▪ CDAs, MTAs, DTAs	▪ Verträge mit externen, bereits bestehenden Firmen (z.B. Forschungsk Kooperationen, Auftragsforschung, Daten- und Materialtransfer) ▪ Angebot für Unternehmensansiedlungen	▪ Beratung ▪ Hands-on-Unterstützung (z.B. Business Development) ▪ ggf. Vermittlung ▪ Netzwerk (z.B. Science Park, Gründungsgarage)
Zuständigkeit	Bereich Innovation	Technologietransfer	Technologietransfer*	Bereich Innovation

*in enger Abstimmung mit entsprechenden Aktivitäten des ZWT 1 & 2

Abbildung 3: Innovationsprozesse der Med Uni Graz

Die Med Uni Graz bietet seit vielen Jahren unterstützende Angebote im Bereich Wissens- und Technologietransfer. Diese Angebote umfassen vorwiegend Beratung zu Erfindungen und Schutzrechten, Unterstützung bei der Vorbereitung und Anmeldung von Patenten und deren Kommerzialisierung, Beratungs- und Vernetzungsaktivitäten im Bereich Technologietransfer und ein Service für Unternehmenskooperationen (vertragliche und kaufmännische Abwicklung von Forschungsk Kooperationen, Auftragsforschung, Daten- und Materialtransfers etc.).

Diese Angebote richten sich sowohl an angehende Gründer*innen als auch jene, die ihre Erfindung/Schutzrechte auslizenzieren möchten.

Der Technologietransfer ist verantwortlich für die Erfassung, Prüfung und den Aufgriff von Erfindungsmeldungen sowie das Monitoring des Patentportfolios der Med Uni Graz, inklusive der Berichterstattung an die relevanten Stellen.

Potentielle Gründer*innen werden bereits für alle Anliegen im Bereich ihrer Geschäftsideenentwicklung, je nach Reifegrad der Geschäftsidee, auf Kooperationspartner in diesem Themenfeld verwiesen:

- Die Med Uni Graz hat seit einigen Jahren einen Kooperationsvertrag mit der *Gründungsgarage*¹¹, die vor allem in der sehr frühen Ideenentwicklung der richtige Ansprechpartner ist. Das Team der Gründungsgarage ist regelmäßig in die Lehre eingebunden und am Campus der Med Uni Graz aktiv.
- Finanziell beteiligt ist die Med Uni Graz auch am *Science Park Graz*¹², der neben Coaching und Beratung auch finanzielle Unterstützung und Büroräume anbietet. Der Science Park Graz ist öffentlich finanziert und betreibt 2 Inkubationsprogramme - das AplusB Programm¹³ (High-Tech Inkubator) sowie das ESA BIC Programm (Space Technology).
- Ein weiterer Player im Bereich Gründungsberatung ist das *unicorn* der Universität Graz, mit dem es einen regelmäßigen Austausch gibt¹⁴. Studierende an der Med Uni Graz haben im Rahmen ihres Studiums außerdem die Möglichkeit an den Programmen *TIMEGATE* („Betriebswirtschaft für Alle“) und *KLUG* (Kompetenzen Lernen), beides Wahlfachangebote des Instituts für Unternehmensführung und Entrepreneurship der Universität Graz, teilzunehmen, um betriebswirtschaftliches Basiswissen, sowie Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz kennenzulernen.

Diese Aktivitäten sollen in Zukunft noch verstärkt werden (siehe Stärkung der Marke „Medical Science City Graz“ und des entsprechenden Netzwerkes und Optimierung des Schnittstellen-Managements innerhalb der Medical Science City Graz).

¹¹ Gründungsgarage

¹² Science Park Graz

¹³ AplusB

¹⁴ unicorn-graz.at

b. Schnittstellen-Management

Die Optimierung des internen und externen Schnittstellen-Managements hat zum Ziel, klare Schnittstellen und Zuständigkeiten zu definieren und Kompetenzen im Sinne der jeweiligen Stärken zu verteilen, um Parallelstrukturen innerhalb der Universität (Abbildung 4: Med Uni Graz - Innovation als Schnittmenge) und zwischen Partnerorganisationen zu vermeiden.

Ziel des Team Innovation ist es auch die unterschiedlichen Bereiche im Rektorat zum Thema Innovationsaktivitäten abzugleichen und rektoratsübergreifende Projekte und Initiativen zu starten.

Externes Schnittstellen-Management betrifft einerseits die Kooperationspartner, wie die Gründungsgarage und den Science Park, aber auch das *Unicorn* und die Partner am Medical Science City Campus, wie z.B. das Zentrum für Wissens- und Technologietransfer (ZWT) oder den Human Technology Styria Cluster (HTS).



Abbildung 4: Med Uni Graz - Innovation als Schnittmenge

c. Förderung des Innovationsgedankens bei Studierenden und Mitarbeiter*innen an der Med Uni Graz

Die Medizin befindet sich in einem dynamischen Wandel, der von technologischen Fortschritten, interdisziplinärer Forschung und einer wachsenden Nachfrage nach patient*innenzentrierten Lösungen geprägt ist. In diesem Kontext ist die Förderung des Innovationsgedankens unter Studierenden und Mitarbeiter*innen an medizinischen Universitäten von zentraler Bedeutung. Insbesondere die Unterstützung von Ausgründungen und Start-ups bietet eine vielversprechende Möglichkeit, neue Ideen in die Praxis zu überführen und die Gesundheitsversorgung nachhaltig zu verbessern.

Trotz eines breiten Spektrums an kreativen und zukunftsweisenden Ideen fehlt es vielen Studierenden und Mitarbeiter*innen oft an den nötigen Ressourcen und Kenntnissen, um diese in die Praxis umzusetzen.

Die Ausbildung an medizinischen Universitäten konzentriert sich häufig auf klinische Fertigkeiten und theoretisches Wissen, wobei unternehmerische Kompetenzen und Innovationsförderung bislang nur selten im Curriculum verankert sind. Zudem sind Barrieren wie fehlende Finanzierung, mangelnde Netzwerke und rechtliche Unsicherheiten für viele potenzielle Gründer*innen hinderlich.

Das Ziel unserer innovationsorientierten Förderstrategie ist, Studierende und Mitarbeiter*innen für unternehmerisches Denken zu sensibilisieren, ihnen Zugang zu relevanten Ressourcen und Netzwerken zu verschaffen und die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit zu stärken.

Auf diese Weise können innovative Ansätze gefördert und die Entstehung von Start-ups begünstigt werden.

Maßnahmen zur Förderung des Innovationsgedankens die gesetzt bzw. ausgebaut werden

Studierende

1. Ausbildungsziel: Studierende als Innovator*innen im Sinne von „Pioneering Minds“

Das Hauptziel ist es, Studierende als **Innovator*innen im Sinne von "Pioneering Minds"** zu befähigen und ihre Innovationskompetenz gezielt zu fördern. Dies soll durch eine systematische Verankerung von Innovation in den Curricula sowie durch eine Vielzahl von praxisnahen Maßnahmen erreicht werden.

2. Integration von Innovation in die Curricula

- Verankerung von Innovation als Querschnittsthema in den Curricula.
- Einbindung von Entrepreneurship-Themen in die Curricula.
- Entwicklung von Lehrveranstaltungen und Fortbildungen zu relevanten Themen wie:
 - Innovationsmanagement
 - Design Thinking
 - Gesundheitsökonomie
- Verstärkte Kooperation mit dem Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship der Universität Graz.

3. Steigerung der Innovationskompetenz der Studierenden

- Etablierung von Microcredentials, Universitätslehrgängen, Summer Schools usw.
- Organisation von Gastvorträgen durch erfolgreiche Unternehmer*innen und Start-up-Gründer*innen aus dem Gesundheitssektor.
- Vertiefte Begleitung innovativer Projekte:
 - Studierende erhalten die Möglichkeit, innovative Projekte über mehrere Semester hinweg zu entwickeln.
 - Nutzung des iHub-Graz als praxisnahes Innovationslabor.
 - Anerkennung innovativer Gründungsprojekte als Studienleistung.

4. Förderung innovativer Lehr- und Lernformate

- Entwicklung und Implementierung neuer Lehr- und Lernmethoden durch gezielte inhaltliche Fokussierungen (z. B. durch Calls).

Beispiele für innovative Lehr- und Lernkonzepte:

- Virtuelle Anatomie
- Digitale interaktive Lehr- und Lernmethoden
- Implementierung von Virtual Reality in der Lehre
- Systematische Einbindung von Studierenden in Innovationsprozesse:

- Aktive Beteiligung durch Umfragen zur Identifikation von Innovationspotentialen.

5. Ausbau der virtuellen Lernumgebung für Innovation

- Aufbau eines neuen Schwerpunkts "Health Innovation" im Virtuellen Medizinischen Campus (VMC).

Bereitstellung von digitalen Inhalten zu:

- Neuen Technologien
- Ethischen Fragestellungen
- Start-up-Wissen

6. Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit

- Einrichtung von Innovationslaboren, in denen Studierende aus verschiedenen Disziplinen (Medizin, Ingenieurwissenschaften, Informatik, Wirtschaft etc.) gemeinsam an Projekten arbeiten.
- Einbindung der Professur für Wissenschaftskommunikation beim Thema Innovation.

Lehrende bzw. Forscher*innen

- Aufgreifen und Skalierung von innovativen/kreativen Vorschlägen; Sichtbarmachen und Wertschätzen des Innovationspotentials; individuelle Beiträge zum Kulturwandel in Richtung Innovation fördern; Unterstützung bei der Umsetzung von innovativen Projekten (z.B. durch Calls zu innovativen Lehr-/Lernprojekten, Förderungen, etc.)

Alle Mitarbeiter*innen und Studierende

- Mentoring und Netzwerke
 - Aufbau eines Mentor*innenprogramms mit Expert*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie.
 - Unterstützung beim Aufbau von Netzwerken durch Kooperationen mit Inkubatoren, Acceleratoren und Industriepartner*innen.
- Rechtliche und administrative Unterstützung
 - Bereitstellung von Beratungsangeboten zu rechtlichen und regulatorischen Anforderungen im Gesundheitswesen.
 - Beratung im Hinblick auf eine Schutzrechtsstrategie mit dem Blickwinkel auf eine Unternehmensgründung.
 - Förderung der Kommunikation, des Austausches und der interdisziplinären Zusammenarbeit.

2. Stärkung der Marke „Medical Science City Graz“ und ihres Schnittstellen-Managements

Die Med Uni Graz versteht sich als aktiver Teil eines Ökosystems. Dieses Ökosystem ist in zwei wesentlichen Aspekten zu erkennen:

- Die Universität versteht sich als Teil eines größeren Ganzen, das wir „Medical Science City Graz“ nennen. Diese Medical Science City Graz besteht aus aufeinander abgestimmten Elementen, die alle miteinander verbunden sind.

Die Medical Science City Graz ist ein dynamischer Ort der Begegnung, Vernetzung und Zusammenarbeit. Hier befinden sich hochmoderne Einrichtungen der Med Uni Graz, die sich sowohl auf Grundlagenforschung als auch auf klinisch angewandte Forschung und die Patient*innenbetreuung im LKH-Universitätsklinikum konzentrieren. Auf dem Gelände befindet sich auch das Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin (ZWT I und II) mit zahlreichen innovativen Einrichtungen und der Biobank.

- Das Bild des Ökosystems bringt auch zum Ausdruck, dass die Akteur*innen überzeugt sind, dass ein solches dynamisches System in der Lage ist, einen höheren Wert zu schaffen, als jede*r einzelne Akteur*in alleine dazu in der Lage wäre. Dieses System entwickelt sich in einem aktiven evolutionären Prozess weiter, der Kooperation und Kollaboration fördert und ergänzt und der offen ist für ausgewogene Vielfalt.

Die Medical Science City Graz steht somit für eine ausgezeichnete Infrastruktur sowie das Funktionsverständnis eines Ökosystems - beides sind Errungenschaften, die zur Bildung eines dynamischen und inspirierenden Umfelds beitragen, das in der Lage ist, weitere Ressourcen aus Wissenschaft und Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Medizin und Life Sciences anzuziehen.

In der Leistungsvereinbarungsperiode 2025 bis 2027 wird ein Schwerpunkt auf die Stärkung der „Marke“ Medical Science City Graz und den Ausbau des entsprechenden Netzwerks gelegt. Durch den Ausbau des Medical Science City Graz-Netzwerks soll das Innovationsökosystem am Standort gestärkt werden. Das Netzwerk soll als Innovationsraum förderliche Rahmenbedingungen für den Wissens- und Technologietransfer der Medical Science City Graz bieten. Dazu sollen die Medical Science City Netzwerktreffen verstärkt bzw. ausgebaut werden.

Neben der Fortführung nationaler und internationaler Kooperationen soll dies insbesondere durch eine verstärkte regionale Zusammenarbeit (z. B. Wissens- und Technologietransferzentrum Süd-WTZ Süd, Wings4Innovation, AplusB-Zentrum Science Park Graz, Humantechnologie Styria Cluster, Internationalisierungszentrum Steiermark und dem Netzwerk innoregio styria der Industriellenvereinigung) erreicht werden.

Ziel ist es, den Wissens- und Technologietransfer zu fördern und Innovationsprozesse, einschließlich Gründungsprozesse an der Medical Science City zu optimieren. Weiters, klare Schnittstellen und Zuständigkeiten zu definieren und Kompetenzen im Sinne der jeweiligen Stärken der Netzwerk-Partner*innen zu verteilen und somit Parallelstrukturen zu vermeiden (d.h. Schnittstellen-Management). Zusätzlich soll der strategische Dialog mit der Wirtschaft gestärkt werden und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Industrie und Hochschulen sowie zwischen dem öffentlichen Sektor und den Hochschulen etabliert werden.

Dieser Ausbau soll in mehreren Etappen erfolgen:

2025:

- Schärfung und Ausbau der Marke Medical Science City Graz und eine damit verbundene gezielte Förderung des Innovationsökosystems am Standort unter enger Einbeziehung der bereits bestehenden Gründungseinrichtungen und Netzwerk-Partner*innen.
- Verstärkte Präsentation der Marke national und international durch Beteiligung an wichtigen Events und Veranstaltungen (HTH Styria, Bits & Bytes, SENOVation Styria, Styria Innovation Intensive (SII) Kurs etc.).
- Erstellung eines Imagevideos zur Präsentation der Medical Science City im Rahmen dieser Events und auf der Homepage.
- Erstellung eines entsprechenden Außenauftritts inkl. Homepage und Social Media-Aktivitäten, etc.

2026:

- Stärkung der Zusammenarbeit und Initiierung kollaborativer Weiterbildungsformate zu den Themen Innovation, Innovationskultur mit den Netzwerk-Partner*innen der Medical Science City Graz.

2027:

- Umsetzung von Maßnahmen zur Stärkung der Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Universität und Industrie. Organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen werden

geprüft, um den iHub-Graz bei der Umsetzung konkreter Themen und Projekte bestmöglich zu unterstützen (z.B. Wissens- und Technologietransfer, Kommerzialisierung).

- Dabei werden sowohl bestehende als auch weiterzuentwickelnde Kompetenzen sowie konkrete Bedürfnisse berücksichtigt.
- Es werden zudem Prozesse entwickelt, die den schrittweisen Aufbau und die Weiterentwicklung eines regionalen Innovationsökosystems mit internationaler Strahlkraft ermöglichen.

Im Rahmen der Medical Science City soll *valiDATE!*, ein bereits existierendes Kooperationsprojekt mit dem European Institute of Technology (EIT) Health und HealthGateway.Austria¹⁵, evaluiert und bei Bedarf ausgebaut werden. *valiDATE!* hilft Life Science Start-Ups bei der Validierung ihrer Innovationen (ab Prototyp) durch ein DATE mit klinischen Expert*innen. So kann *valiDATE!* kompetentes und unabhängiges klinisches Feedback zu Health Science Produkten oder Dienstleistungen anbieten.¹⁶ Das Umfeld der Innovations-Interessierten an der Med Uni Graz, sowohl im klinischen Bereich also auch bei Studierenden, kann mit *valiDATE!* weiterführend genutzt und geschult werden.

Kooperationen mit Partnerorganisationen am Medical Science City Graz Standort (z.B. ZWT 1 & 2) werden laufend an die sich verändernden Gegebenheiten angepasst (z.B. neue Ressourcen oder (EFRE) Förderungen) und vertieft.

¹⁵ <https://eithealth.eu/healthgatewayaustria/?lang=de>

¹⁶ https://eithealth.eu/wp-content/uploads/2025/02/valiDATE_2025.pdf

3. Aufbau eines regionalen Innovationsökosystems mit internationaler Strahlkraft

iHub-Graz: Gemeinsame Entrepreneurship-Förderung am Standort und Spin-off Hub (Uni Graz, Med Uni Graz, TU Graz)

Das Konzept für den **iHub-Graz** zielt darauf ab, die Entrepreneurship-Förderung und den Ausgründungsprozess am Standort Graz durch eine enge Zusammenarbeit der drei Grazer Universitäten - Universität Graz (Uni Graz), Medizinische Universität Graz (Med Uni Graz) und Technische Universität Graz (TU Graz) - nachhaltig zu stärken. Die Initiative umfasst drei Phasen, die Inspiration und Innovation, Inkubation und IP-Management sowie Investition und Institutionalisierung systematisch adressieren.

Phase 1: Inspiration und Innovation

In der ersten Phase liegt der Fokus auf der Förderung und Sichtbarmachung von Ausgründungsprozessen sowie auf der verbindlichen Zusammenarbeit innerhalb bestehender Strukturen. Eine Website bildet das zentrale Kommunikationsinstrument und bietet Informationen zu den Ausgründungsrahmen der drei Universitäten. Sie enthält Details zu Schutzrechts- und Verwertungsstrategien, good practice Cases sowie Aus- und Weiterbildungsangeboten, Lehrveranstaltungen oder Aktivitäten in Maker Spaces und Labs.

Zudem wird ein gemeinsamer Ausgründungsrahmen auf Basis der Empfehlungen der Studie „Akademische Spin-offs: Ausgründungsrahmen für österreichische Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ (BMBWF, 2024)¹⁷ entwickelt.

¹⁷ Akademische Spin-Offs

Wichtige Aspekte sind dabei:

- Definition von Gründungsprozess-Standards (z.B. Dauer, angepasst an den Bedarf des Spin-offs).
- Frühzeitige Einbindung von Investor*innen in den Spin-off-Prozess und Förderberatung für Gründer*innen, speziell in der ganz frühen Phase.
- Ausbau und Pflege von Netzwerken mit Investor*innen, mit dem Schwerpunkt auf nachhaltige Gründungen.
- Gemeinsame Veranstaltungen und Programme zur Awareness und Belebung des Start-up-Ökosystems.
- Koordinierte Rolle der Universitäten in Pre-Seed-, Seed- und Pre-Startup-Phasen.

Phase 2: Inkubation und IP

In der zweiten Phase soll ein regionaler Spin-off Support Hub unter dem Dach einer Kooperationsgemeinschaft (ARGE) der drei Universitäten konstituiert werden. Dieser Spin-Off Hub (iHub-Graz) dient als zentrale Anlaufstelle und fördert die Zusammenarbeit bestehender Einrichtungen im Start-up-Bereich. Parallel dazu wird eine professionelle Spin-off Beteiligungsgesellschaft aufgebaut, um Schnittstellen zur Investitions- und Wachstumsphase effizient zu gestalten.

Schwerpunkte der Phase 2 umfassen:

- Koordination und strategische Positionierung aller Inkubator- und Fördereinrichtungen der drei Universitäten, einschließlich der Definition gemeinsamer thematischer Schwerpunkte.
- Nutzung von Synergien in den Bereichen Forschungsunterstützung und -services, um den Transfer von Forschungsergebnissen in Gründungen zu erleichtern.
- Gemeinsame Beteiligungsgesellschaft, die als Finanzierungsinstrument für universitäre Ausgründungen dient und den Weg zur Marktreife begleitet.

Phase 3: Investition und Institutionalisierung

Die dritte Phase konzentriert sich auf die Schaffung professioneller Strukturen für den Übergang von Spin-offs in die Wachstums- und Investitionsphase. Ziel ist es, die Überleitung zu Venture-Capital-Investoren und anderen Finanzierungspartnern zu erleichtern.

Die zentralen Maßnahmen in Phase 3 umfassen:

- Begleitung und Förderung der Übergänge in die Wachstumsphase durch gezielte Unterstützung.
- Sicherung und Monitoring von IP sowie Netzwerken, um die Innovationskraft der Ausgründungen zu gewährleisten.
- Vernetzung mit internationalen Partnern, um globale Marktchancen zu fördern.
- Auswahl von Investor*innen und Begleitung von Due-Diligence-Prüfungen.
- Aufbau einer Business Angel Plattform, die Zugang zu erfahrenen Investor*innen ermöglicht.

Ziele des iHub-Graz

Der „iHub-Graz“ soll als zentraler Motor für Innovation und Ausgründungen am Standort fungieren, das regionale Start-up-Ökosystem beleben und nachhaltige, skalierbare Gründungen fördern. Die drei Universitäten streben durch diese Initiative an, Synergien in Forschung, Studium und Lehre und Unternehmertum optimal zu nutzen und Graz als einen führenden Standort für akademische Spin-offs und Start-ups zu etablieren.

Dieser Ausbau soll in mehreren Etappen erfolgen:

- 2025/2026: Phase 1: Einrichtung einer **Koordinationsstelle**
- 2026: Phase 2: Konstituierung des Spin-Off Hubs als Kooperationsgemeinschaft (**ARGE**)
- 2026-2027: Phase 3: Gründung einer Beteiligungsgesellschaft

Zeitplan & Zusammenfassung

Themenbereich	Details	Zeitraumen
Aufbau des Bereichs	Etablierung des Teams Innovation, Aktualisierung der Innovationsprozesse, Erstellung bzw. Aktualisierung des Innovationskonzepts, Optimierung des Schnittstellenmanagements, Stärkung der Kommunikation (Website), des Monitorings und der Evaluierung	2024/25/26
Förderung des Innovationsgedankens	Unterstützung von Studierenden (z.B. Erweiterung des) & Mitarbeiter*innen (z.B. Beratungsangebote) Stärkung von Förderungsmöglichkeiten in der Forschung	2025/26/27
Medical Science City Graz Marke	Schaffung von: Website, Logo, Image Video; Verbesserung der Kommunikation; organisieren von Veranstaltungen & Netzwerktreffen; Vertiefung der Partnerschaften; Optimierung des Schnittstellenmanagements	2025/26
Kooperationen	Ausbau und Vertiefung der bestehenden Kooperationen mit der Gründungsgarage, Science Park, Unicorn Etablierung von Industriekooperationen	Ab 2025-2027
iHub-Graz	Phase 1 - Etablierung einer Koordinationsstelle Phase 2 - Konstituierung einer ARGE Phase 3 - Gründung einer Beteiligungsgesellschaft	2025/26 2026 2026/27

Referenzen

1. FFG.at/Europa/Horizon-Europe
2. Empfehlung (EU) 2022/2415 - EU Leitprinzipien für die Valorisierung von Wissen
3. BMBWF FTI-Strategie 2030
4. BMWF Wissens- und TechnologietransferGUEP 2022-2027
5. GUEP 2025-2030
6. GUEP 2025-2030
7. Entwicklungsplan_2025_2030_Med Uni Graz
8. Entwicklungsplan 2025-2030
9. Leistungsvereinbarung 2025-2027
10. Bereich Innovation: <https://www.medunigraz.at/innovation>
11. Gründungsgarage: <https://www.gruendungsgarage.at/>
12. Science Park Graz: <https://www.sciencepark.at/de/start/>
13. AplusB Programm: <https://aplusb.biz/>
14. Unicorn: unicorn-graz.at
15. <https://eithealth.eu/healthgatewayaustria/?lang=de>
16. https://eithealth.eu/wp-content/uploads/2025/02/valiDATE_2025.pdf
17. Akademische Spin-Offs_(Ausgründungsrahmen für österreichische Hochschulen und Forschungseinrichtungen)